

## „In der Wissenschaft ist nahezu alles toll.“

*Ein Vortrag von Prof. Dr. Sven Lautenbach über die Karriere als Wissenschaftler in der Geographie*

von Michelle Meier und Lindsay Ongaro

### **Eine Karriere als Wissenschaftler/in in der Geographie**

Nach dem abgeschlossenen Studium gibt es verschiedenste Möglichkeiten in den Berufsalltag einzusteigen. Prof. Dr. Sven Lautenbach, Dozent und Wissenschaftler der Universität Heidelberg im Fachbereich der Geoinformatik, stellte beim Alumni-Workshop seinen wissenschaftlichen Karriereweg vor.

Der 20-minütige Vortrag wurde thematisch in die Schwerpunkte Werdegang, dem Arbeitsalltag als Wissenschaftler/in sowie Vor- und Nachteile im Vergleich zu anderen Berufsmöglichkeiten gegliedert.

#### **Werdegang**

Bei der Vorstellung seines Werdegangs (Abb. 1) äußerte Prof. Dr. Lautenbach, dass er keineswegs einen linearen Lebenslauf vorzuweisen hat. So begann er vor seinem Geographiestudium bereits zwei andere Studiengänge, brach diese aber wieder ab. Für den richtigen Einstieg in den Berufsalltag, nach seinem abgeschlossenen Diplom in der Geographie in Heidelberg, fehlten ihm nach eigenem Empfinden methodische Kenntnisse, um hier Fuß zu fassen. Aus diesem Grund entschied er sich dafür, einen Ergänzungsstudiengang in „Angewandte Systemwissenschaften“ in Osnabrück zu besuchen, welchen er ebenfalls mit einem Diplom abschloss. Anschließend promovierte Prof. Dr. Lautenbach auch an der Universität in Osnabrück.

Der Entschluss, tatsächlich in der Wissenschaft zu bleiben und diesen Karriereweg einzuschlagen, hat Prof. Dr. Lautenbach aber erst während, beziehungsweise nach seiner Promotion gefasst. Anschließend arbeitete er als Postdoktorand / Senior Scientist in der Abteilung computergestützte Landschaftsökologie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig. Während dieser Zeit war er auch als stellvertretender Assistenzprofessor für Geoinformatik an der Humboldt-Universität in Berlin tätig. Vor seiner Anstellung in der „GIScience Research Group“ in Heidelberg arbeitete er als Juniorprofessor für Landnutzungsmodellierung und Ökosystemleistung an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn. Darüber hinaus war er als Adjunkt-Professor in der George-Mason-Universität in Fairfax (Virginia, USA) tätig. Heute hat er eine außerplanmäßige Professur (apl. Prof.) und ist an der HeiGIT GmbH am Institut an der Universität Heidelberg angestellt. Damit ist er formal nicht an der Universität beschäftigt, arbeitet aber eng mit der Geoinformatik zusammen.

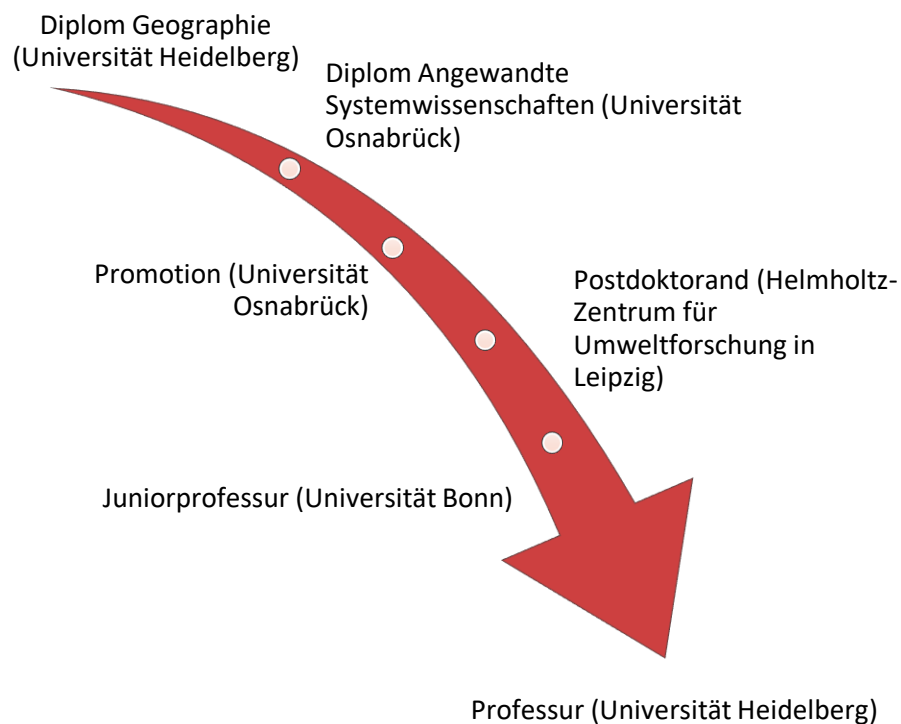


Abb. 1: Vereinfachter beruflicher Werdegang von Prof. Dr. Sven Lautenbach

### **Vor- und Nachteile**

Der Arbeitsalltag als Wissenschaftler/in besteht nicht nur aus Forschung und Lehre, wie viele vielleicht annehmen. Es stehen viel Schreibearbeit, aber auch das Netzwerken mit möglichen neuen Projektpartnern/innen sowie die Kommunikation mit Mitarbeitenden über die aktuellen Forschungsinhalte, auf dem Tagesprogramm. Zudem sollten Personen, die einen Weg in der Wissenschaft einschlagen möchten, Begeisterung dabei finden, immer neue Dinge zu machen, denn neue Ideen zu haben ist essenziell, so erzählt Prof. Dr. Lautenbach. Genau dies macht seine Arbeit für den Wissenschaftler auch so spannend, weshalb er in den letzten 20 Jahren nicht darüber nachgedacht hat, etwas anderes zu machen.

Als großen Nachteil am wissenschaftlichen Karriereweg hebt Prof. Dr. Lautenbach die befristeten Arbeitsverträge hervor, denn im Regelfall kann man nur mit einer Professur eine Dauerstelle bekommen. In allen anderen Fällen sind befristete Arbeitsverträge, welche meist an wissenschaftlicher Forschungsprojekte und deren Fristen geknüpft sind, die Norm. Daher müssen Personen, die diesen Beruf wählen wollen, bereit sein, ihren Wohnort spontan und flexibel zu wählen, um so bestmöglich auf Stellenangebote reagieren zu können. Damit einher geht auch ein großer Konkurrenzdruck, wenn es um die nur wenigen vorhandenen Festanstellungsmöglichkeiten geht. Als weiterer Nachteil wird hervorgehoben, dass es mit fortschreitendem Berufsleben als Wissenschaftler/in immer schwieriger wird, in andere nicht-wissenschaftliche Arbeitsfelder zu wechseln.

Im Anschluss an den spannenden und aufschlussreichen Vortrag gab es die Möglichkeit Fragen zu stellen, welche anschließend auch ausführlich von Prof. Dr. Lautenbach beantwortet wurden. Die beiden gestellten Fragen zielten im Allgemeinen auf die Spezialisierungen im Laufe des Geographiestudiums und der Karriere ab.

## **Fragerunde**

Bei der ersten Frage: „War die Spezialisierung in die Richtung der Geoinformatik schon immer klar für Sie?“, antwortete Prof. Dr. Lautenbach, dass es zu seiner Studienzeit diese Fachrichtung noch gar nicht, beziehungsweise nur kaum, gab. Die anderen beiden Schwerpunkte, also die physische und die Humangeographie, besuchte er damals zu gleichen Teilen und legte seinen Fokus erst in Osnabrück auf die Geoinformatik. Zu diesem Zeitpunkt hätte er sich aber selbst noch nicht als Geoinformatiker bezeichnet, hebt Prof. Dr. Lautenbach hervor.

Die zweite Frage, wie wichtig Spezialisierung seien, beantwortete auf Grundlage seiner langjährigen Arbeitserfahrung. Hier ist er der Meinung, dass ein seitlicher Blick immer gut ist, und für verschiedene Arbeitsfelder, wie den Umweltbereich, sogar essenziell. Sie erlauben es einem die Fragestellungen mit einem breit gefächerten Blick zu betrachten und anschließend zu beantworten. Dennoch ist es abhängig vom Arbeitsbereich, inwieweit Spezialisierungen sinnvoll sind oder nicht, denn es gibt nicht den einen richtigen Weg, da beides funktionieren kann.

Damit endete die lehrreiche und anschauliche Vorstellung über einen wissenschaftlichen Berufsweges nach dem Studium.